

Dienstwagen adé:

Betriebliches Mobilitätsmanagement mit Mobilitätsbudgets ist auf der Überholspur



Durch Mobilitätsbudgets benötigen Unternehmen weniger Parkfläche und können die freiwerdenden Grundstücke anderweitig verwenden (Quelle: Ruffa Jane Reyes/Unsplash).

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Firmenkasse und die Umwelt freuen sich: Immer mehr Betriebe möchten ihren Angestellten Mobilitätsbudgets anbieten. Verkehrsunternehmen sollten sie dabei unterstützen und die erforderlichen digitalen Lösungen bereitstellen. Der Knackpunkt ist dabei nicht die Technik.

Der motorisierte Individualverkehr wird zu einem beträchtlichen Teil von Unternehmen geprägt – genauer gesagt, von ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ob auf dem täglichen Weg zur Arbeitsstätte und zurück oder auf Dienst- und Geschäftsreisen: In vielen Fällen nutzen sie ihre privaten PKW, Dienstwagen oder Mietautos. Dadurch entstehen den Unternehmen hohe Kosten und die Umwelt wird erheblich belastet. Immer mehr Firmen

setzen deshalb ein betriebliches Mobilitätsmanagement um. Sie analysieren den von ihnen verursachten Individualverkehr und setzen Maßnahmen zu seiner Verringerung um.

Mobilitätsangebote flexibel miteinander kombinieren

Eine besonders wirkungsvolle Maßnahme sind dabei Mobilitätsbudgets. Arbeitgeber finanzieren ihren Mitarbeitern



Martin Timmann, Geschäftsführer, HanseCom

Pakete, die Busse und Bahnen des öffentlichen Personenverkehrs mit Mobilitätsangeboten Dritter kombinieren. Dazu zählen etwa Fernbahn, Taxi, Car-Sharing, E-Scooter oder Leihfahrräder. Digitale Services ermöglichen es den Mitarbeitern, alle diese Modalitäten integriert zu nutzen. Mit mobilen Apps können Pendler und Geschäftsreisende sie je nach Anlass, Wetter, aktuellen Verkehrsgegebenheiten oder einfach nach ihrer Lust und Laune flexibel miteinander kombinieren, buchen und abrechnen.

Dabei bekommen sie von der jeweiligen App Empfehlungen, wie sie ihre Ziele am schnellsten und bequemsten erreichen können. Die App berücksichtigt dazu in Echtzeit das aktuelle Verkehrsaufkommen, die Fahrpläne oder die derzeitige Straßensituation, bezieht aber auch die hinterlegten Präferenzen der Nutzerinnen und Nutzer mit ein. Wenn etwa ein Zug ausfällt oder Verspätung hat, ist Car-Sharing vielleicht die bessere Wahl, um es noch rechtzeitig ins Büro zu schaffen oder pünktlich zum Geschäftstermin zu erscheinen. Ist dagegen wieder einmal Stau auf den Straßen, kann es die bessere Alternative sein, die Regionalbahn zu nehmen.

Betriebliches Mobilitätsmanagement bietet eine ganze Reihe an Vorteilen

Mit Mobilitätsbudgets machen Unternehmen ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Nutzung alternativer Verkehrsmittel so einfach wie möglich – und den Einsatz eigener PKWs oder Dienstwagen überflüssig. Daraus ergibt sich eine ganze Reihe von Vorteilen:

- Unternehmen leisten einen wichtigen Beitrag zu einer erfolgreichen Verkehrswende. Der berufliche motorisierte Individualverkehr verursacht erhebliche CO₂-Emissionen. Ohne eine deutliche Reduktion lassen sich die erforderlichen Klimaziele nicht erreichen.

- Unternehmen positionieren sich glaubhaft als nachhaltige Organisation. Damit verschaffen sie sich einen Vorteil im Wettbewerb um begehrte Nachwuchskräfte, denn insbesondere bei jungen Menschen gilt ein Dienstwagen nicht mehr als Statussymbol und ist teilweise sogar verpönt.
- Auch unabhängig vom Alter potenzieller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter positionieren sich Unternehmen als attraktiver Arbeitgeber. Vor allem im urbanen Raum betrachten immer mehr Menschen ein Auto als nicht mehr zeitgemäß und erwarten deshalb zunehmend Mobilitätsbudgets.
- Mobilitätsbudgets sind gut für die Gesundheit der Mitarbeiter. Sie bewegen sich mehr, weil sie beispielsweise das Fahrrad für die „erste“ und „letzte“ Meile verwenden oder bei schönem Wetter auch vielleicht einmal die komplette Strecke damit zurücklegen. Zudem sind Mitarbeiter, die nicht mit dem PKW ins Büro fahren, weniger gestresst.
- Unternehmen können ihren Fuhrpark reduzieren und dadurch erhebliche Kosten sparen. Zudem benötigen sie weniger Parkfläche. Sie können teure Grundstücke verkaufen oder anderweitig betrieblich nutzen, etwa für neue Bürogebäude oder Fertigungsstätten.



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können die unterschiedlichsten Modalitäten integriert nutzen (Quelle: HanseCom).

□ Die Reisekostenabrechnung ist eine aufwändige und ungeliebte administrative Tätigkeit – sowohl für die Mitarbeitenden als auch die Buchhaltung und das Personalwesen. Mit Mobilitätsbudgets fällt dieser Prozess deutlich einfacher aus.

Gesetze und steuerliche Grundlagen müssen angepasst werden

Noch haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Mobilitätsbudgets keine vergleichbaren Möglichkeiten zur privaten Nutzung wie das bei Firmenwagen der Fall ist. Sie können von den Budgets beispielsweise nicht ohne weiteres auch in ihrer Freizeit profitieren oder einfach ihre Familien mitnehmen. Um diesen Zustand zu erreichen, müssen noch die entsprechenden Gesetze und steuerlichen Grundlagen angepasst werden. Es ist aber wohl nur noch eine Frage der Zeit, bis das geschieht. Neue Mobilitätskonzepte wie Mobilitätsbudgets stoßen bei den politischen Entscheidungsträgern auf großen Rückhalt. Ihnen ist völlig klar, dass die Gesellschaft in innovative Ansätze investieren muss, wenn sie es mit der Verkehrswende ernst meint.

Mobilitätsplattformen bilden die technische Grundlage

Unabhängig davon möchten bereits heute immer mehr Firmen ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Mobilitätsbudgets anbieten – und kommen mit dem Wunsch auf öffentliche Verkehrsunternehmen zu, sie mit entsprechenden digitalen Lösungen zu unterstützen. Die technische Grundlage dafür bilden Mobilitätsplattformen, die es den Endnutzern ermöglichen, mit ihrer App alle Services mit einer einzigen Registrierung und ohne Absprung in die Systeme der Drittanbieter zu buchen. Diese so genannte Tiefenintegration stellt eine große Herausforderung bei der Realisierung von Mobilitätsplattformen dar – aber weniger technisch als vielmehr

organisatorisch und rechtlich. Wie erfolgt die Bezahlung? Wem gehören die Nutzerdaten? Wer übernimmt den Support für welche Leistung? Solche Fragen müssen die öffentlichen Verkehrsunternehmen in offenen und lösungsorientierten Gesprächen mit den unterschiedlichen Drittanbietern klären. Es existieren bereits erfolgreich umgesetzte Modelle mit praxiserprobten und gelebten Prozessen, an denen sie sich orientieren können.

Beliebige Services, Komponenten und Systeme einbinden

Sofern die einzelnen Systeme über offene Schnittstellen verfügen, ist die technische Integration dann keine Raketen-technologie mehr. Die Verkehrsunternehmen benötigen ein modernes Kundenmanagement- und Vertriebshintergrundsystem, das als zentrales Backend fungieren kann, auch selbst offene Schnittstellen bietet und eine zentrale Datenhaltung unterstützt. Dann haben sie die Möglichkeit, beliebige Services, Komponenten und Systeme flexibel einzubinden. Zudem können Verkehrsunternehmen dann auch alle erdenklichen Frontends unterstützen. Firmen müssen ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Mobilitätsbudgets nicht zwangsläufig über eine mobile App zur Verfügung stellen, sondern können das beispielsweise auch – oder zusätzlich – über ein Online-Portal oder ihr eigenes Intranet tun.

Ein modernes Kundenmanagement- und Vertriebshintergrundsystem ermöglicht es außerdem, konkrete Verbindungen zwischen Start und Ziel einer Fahrt über unterschiedliche Modalitäten hinweg zu ermitteln. Dabei berücksichtigt das System die geltenden Fahrpläne ebenso wie aktuelle Störungen und die Verfügbarkeiten von Mobilitätsangeboten wie Mietwagen, Leihfahrrad oder E-Scooter. Tarife, Ticketing und Routing greifen bei einem solchen System nahtlos ineinander.

Wer braucht da noch einen Dienstwagen?